**Zeitschrift:** Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 10 (1924)

Heft: 6

Rubrik: Schulnachrichten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

buden und Theater bezeichnet werden; sie sind heuts zutage vielfach ein offenes Grab der Unschuld. Kin-

der gehören nicht dabin.

Dasselbe gilt auch von den in neuerer Zeit vielerorts zur Mode gewordenen Kinderbällen. Es sind dies solche "Festlichkeiten, wobei alle die nur erwachsenen Personen ziemenden Einrichtungen, Gebräuche und Formalitäten eines gewöhnlichen Ballvergnügens von den Kindern nachgeäfft werden sollen." Dr. Schreber sagt darüber: "Die Kinder treten dabei ganz aus ihrer Sphäre heraus und kommen in Gesahr, Geden zu werden oder vor-

zeitige Liebeleien einzufädeln. Man treibt dabei einen traurigen Mißbrauch mit dem in jedem Kinde lebhaften Vorwärtsstreben, welches nur dann zum wahren Heile führen kann, wenn es durch verständige Leitung in seinen naturgemäßen Richtungen und Grenzen erhalten wird. Dieser und mancher ähnliche Mißbrauch ist ein schnöder Frevel, eine Versündigung an der Kinderwelt, ist der direkte Weg dazu, die Kinder zu solchen Menschen zu machen, welche im 18.—20. Jahre mit dem Leben sertig sind, d. h. welche für alles und am meisten für die edlen Reize des Lebens abgestorben sind."

### Schulnachrichten.

**Luzern. Bezirkstonferenz Malters,** 10. Jan. Für die verstorbenen Mitglieder der Konferenz: die herren Alt=Lehrer Jb. Bächler, Malters und Th. Zumbühl, Littau, wurde ein Gedächtnis abgehalten.

Serr Sek. - Lehrer B. Whh hielt eine Lehrübung in der Buch haltung: Anferstigung eines dreimonatigen Kassabuches für Knasben mit spez. Berücksichtigung des Abschlusses.

Das feine Eröffnungswort unseres Berrn Brafidenten versette uns in die Weihestimmung von Weihnachten und Neujahr. Fragende Kinderaugen voll Liebe und guter Vorfage bliden uns an. Wir wollen in Liebe und Gebuld entgegenkommen, ihnen unser Liebstes und Bestes geben. Wir wollen Charaftere erziehen, Ge= horsam und Autorität verlangen und deshalb ganze Berufsarbeit leisten und stete Selbstkontrolle üben. Wir sollen uns vor zu vieler Nebenarbeit hüten, fluge Auswahl treffen. Wir wollen eine gerechte Entlöhnung verlangen; aber dazu brauchen wir feine Gewerkschaft von Lehrern. Wir sollen eine Kritik ertragen, aber auch zur rechten Zeit reden können. Das Schulgebet sei wie die Religions= stunde würdig und erhebend. Ermuntern wir zur Schulmesse! Erziehen wir zu braven, einfachen, nüchternen, tapfern und zufriedenen Menschen.

Frl. Klara Widmer, Littau, sprach über die Erziehung der Jugend durch die Schule zur Einfachheit und Sparsamkeit (erziehungsrätliche Aufgabe). Dasselbe Thema ist in unserm Blatte schon wiederholt gestreift worden. Wir verzichen daher auf eine Skizzierung des ges

diegenen Referates.

In den Vorstand wurden neu gewählt die HH. Sek.=Lehrer Obrist, Reußbühl, und Lehrer Bürkli, Wilgis = Malters. Den zurücktretenden Herren Wyß, Littau, und Amrein, Egg=Malters, wurde ihre Mitarbeit im Vorstande bestens verdankt. R. N.

— Sektion Sursee des katholischen Lehrervereins. Die angesetze Aussprache vom 30. Januar war nicht stark besucht — 9 Mann; sie war aber äußerst lehrreich und dauerte dis ½8 Uhr. Vieles wurde besprochen: Lohnverhältnisse, Wahlmodus, Altersfürsorge, Seminarfrage, Inspektorate, Lehrerorganisationen. Die gefallenen Wünsche und Anträge werden wir so bald wie möglich verarbeiten und weiterleiten.

Die Ansicht eines der Teilnehmer, es möchten hie und da solche Aussprachen stattfinden, ist mein und vieler anderer bestimmtester Bunsch. Man kann von solchen Aussprachen nur Gutes erwarten.

— Rothenburg. Unsere Konferenz vom 23. Januar wurde von ihrem Bizepräsidenten, Berr Gekundarlehrer A. Trogler geleitet. Der H. H. Inspektor war wegen Unpäßlichkeit entschuldigt. (Es lag ein ärztliches Zeugnis vor.) Nach einigen kurzen Begrüßungsworten des Konferenzleiters hielt uns herr Sekundarlehrer P. haas seine Lehr- übung. An dem Lesestüde "Der Nachtzug" von Jabella Raifer, das er mit seiner zweiten Rlasse wiederholte, zeigte er uns den Stufengang, den er bei der Behandlung von Lesestücken einzuschlagen pflegt. Die Lehrprobe wurde als vorzüglich taxiert. Nachher las uns herr Lehrer Wyß, der Berfasser von "Jugendnot", eine Probe aus seinem Werklein. Aschenbrödel betitelte sich die Erzählung. Gin fleines, herziges Mädchen verliert mit 8 Jahren sein gutes Mütterlein. Der Bater, der sieht, daß dem Kinde die sorgende Mutter fehlt, gib ihm eine zweite Mutter. Die Stiesmutter ist aber eine Rabenmutter und sucht mit ihren zwei eigenen Kin= dern das arme Röslein auf alle mögliche Weise zu qualen. Röschen wird zum Afchenbröbel. Der Bater kann nichts dagegen tun. Sein etwas zaghaftes Einschreiten macht die Sache noch schlimmer. Dem Kinde bleibt nichts als nach Feierabend der Bater und am Tage die liebe Puppe. Immer einsamer wird es, immer in sich gekehrter. In der Nachbarschaft brennt es. Der Bube, der angezündet hat, wird in ein Jugendheim versorgt. Nun faßt Aschenbrödel den Gedanken: auch ich muß das Haus anzünden, dann komme ich fort von meiner bosen Stiefmutter, fort von meinen Geschwistern, die mich nur martern und qualen. Der Gedanke wird zur Tat. Bei der Rettung seiner lieben Puppe findet Aschenbrödel den Flammentod. Das Erstlingswerk des Berfassers murde in der Diskussion gebührend gewürdigt, auch die Mängel wurden hervorgehoben. So weit sind wir aber gottlob noch nicht. Erft wenn wir einmal Bater haben, die vor lauter Sentimentalität ihre Autorität nicht mehr zu wahren wissen, wenn die Lehrer, denen die furcht= bare Not ihres Schülers doch nicht entgehen kann, untätig zusehen, wenn die Zeit kommen würde, wo jeder Einfluß des Seelsorgers ausgeschaltet wäre,

ja dann, aber auch nur dann wird die Jugendnot so unheimlich sich auswirken, wie es der Berfasser schildert. — In die düstere Stimmung brachte Herr Lehrer K. Meier angenehme Abwechslung. Er referierte in flottem, freiem Vortrage über die Behandlung des Jugendübermutes in der Schule. Im Gegensatz zu seinem Vorredner stellte lich . auf positiv gleich anfangs dristlichen Boden und zeigte, man durch ziel= wie bewußtes, erzieherisches Eingreifen den Jugendübermut in Schaffensfreude, Opfermut und helden= tum verwandeln kann. Die Diskussion fand anerkennende Worte für diese kernige Arbeit. A. I.

— Willisau. Die Sektion Willisau: Zell des katholischen Lehrervereins hält Mitt: woch den 13. Februar nächsthin, nachmittags 1 Uhr, im "Schlüsse" zu Willisau ihre Jahrespersammlung ab.

Als Referent konnte gewonnen werden Hr. Staatsarchivar P. X. Weber aus Luzern, ein Gesichichtsforscher von gutem Namen. Sein Thema lautet: "Beiträgezur Geschichte des Amtes

Willisau."

Das für uns hinterländer und für alle Geschichtsfreunde sehr interessante Referat lassen einen zahl-

reichen Besuch erwarten.

Alle Vereinsmitglieder, Behörden, Freunde der Geschichte und der Heimatkunde seien zu dieser lehrzreichen Versammlung freundlich eingeladen. Auch Richtmitglieder sind herzlich willsommen. A. 3.

**Jug.** § Das neue Kantonsschulgeset gibt viel zu reden und zu schreiben. Nachdem der Kantonsrat, gestützt auf die Eingabe der Sekunbarlehrerkonserenz, den Entwurf an die Kommission zurückgewiesen hatte, nimmt nun der Präsident der kantonsrätlichen Kommission, Hr. Nationalrat Steiner, Stellung gegen die Propositionen der Sekundarlehrer und wird dabei von Sekundarschulsinspektor, Hochw. Herrn Kantonsschulptosessor Mülsler, unterstützt. Letzterer schreibt in einer "Bernehmslassung an den Kantonsrat" u. a.:

"Durch die projektierte Neuerung (Uebertritt an die Kantonsschule schon nach drei Semestern Sekundarschule) wird den Hauptzwecken der Sekundarschule in erhöhtem Grade als bisher gedient und selbst der sekundarschule, nämlich der Primarschule an Stelle des 7. Kurses zum Abschluß zu dienen, wird durch die projektierte Neues

rung nicht betroffen oder geschädigt.

Es dürfte nicht allzu schwer sein, den Beweis

für diese Behauptung zu erbringen.

Erstes, wichtigstes und notwendigstes Ziel des Unterrichts in unsern Primar= und Sekundarschulen und sogar noch in den untern Klassen der Kantonsschule ist ohne Zweisel die möglichst vollkommene und allseitige Eroberung der Muttersprache.
Wie wenig wissen unsere jungen Leute auch dann,
wenn sie alle Klassen der Primar= und Sekundar=
schule mit gutem Ersolg absolviert haben, die
deutsche Muttersprache zu meistern! Wie gering ist
ihr Wortschatz, wie gering die Fähigkeit, ihren Erkenntnissen, Empfindungen, Entschlüssen die entsprechende sprachsiche Form zu geben! Das spstematische Sprachstudium in Verbindung mit entspre-

chenden schriftlichen Uebungen entwicklt, fördert und bereichert alle erkennenden und strechenden Fähigkeiten des Menschen: die Sinne, das Gedächtnis, den Verstand, die urteilende und schlußfolgernde Vernunft, den Sinn für Ordnung, Gesehmäßigkeit und Schönheit — sogar die Triebe und Strebungen des höhern und niedern Menschen. Kurz, es gibt kein Fach, wie die deutsche Muttersprache, welches so sehr im Mittelpunkt aller Schulbildung und allen Unterrichtes zu stehen berechtigt wäre, wie sie.

Je vollkommener der Schüler seine Sprache besherrschen gesernt hat, um so mehr wird er auch bestähigt sein, andere Fächer sich anzueignen. Das ist klar und bedarf keines weitern Beweises.

Nun beabsichtigt der Entwurf zum neuen Lehrplan gerade das: in den drei ersten Semestern der Sekundarschule den Unterricht in der deutschen Sprache noch mehr als bisher in den Vordergrund zu rücken. Das kann aber nur geschehen, indem die Realien in etwa beschnitten werden, also die Naturkunde, die Geographie und die Geschichte.

Auf der andern Seite legt der Unterricht an den Sekundarschulen heute allzugroßes Gewicht auf diese Fächer. An allen Zweigen der Naturwissenschaften wird genippt, von den Indiern und alten Germa= nen und Aegyptern wird erzählt; bis jum Sirius werden diese 12= und 14=jährigen Anaben und Mäd= chen in den Sekundarschulen heraufgeführt. Schon recht! Aber das Naheliegende — die Sprache in ihren reichen Fülle bleibt ihnen nur zu oft ein verschlossenes Buch. Jene geschichtlichen und natur-wissenschaftlichen Kenntnisse sind für jene, die weitere Studien pflegen, zum großen Teil ein unnüger Ballast, der die Aufnahme dessen beeinträch= tigt, was ihnen notwendiger wäre: die Kenntnis der deutschen und lateinischen Sprachlehre und Wortformen, sowie die Fertigkeit, ihre Regeln zu befolgen. Würden die Realien in den drei ersten Semestern der Sekundarschule in etwa beschränkt und auf das lange vierte Semester zurückgelegt, so fämen diejenigen nicht zu kurz, welche nach Abschluß der zweiten Sekundarklasse ins praktische Le= ben hinaustreten und diejenigen würden gewinnen, welche an der Kantonsschule weiter studieren, sei es nun als Gymnasiasten oder Techniker oder als Handelsbeflissene."

Den Einwand der Sekundarlehrer, es bleiben im vierten Semester nur noch schwache Elemente zurück, begegnet der verehrte Herr Schulinspektor

folgendermaßen:

"Gesett auch, jedoch nicht immer zugegeben, die besten Elemente gehen nach dem dritten Semester in die Kantonsschule über und es blieben nur die schwächeren zurück. Dann werden die Sekundarslehrer doch den großen Vorteil haben, daß sie an der zweiten Klasse im zweiten Semester eine kleinere und homogenere Klasse haben als zuvor. Es wird ihnen dann leichter möglich sein, die Schüler ins praktische Leben einzusühren, zumal dann, wenn sie von ihnen ersahren, welchem Beruse sie sich zuwenden, wenn sie die Sekundarschule verlassen haben werden."

Das Wort hat nun die kantonsrätliche Kom= mission, welche zu entscheiden hat, ob sie ihre Vor= lage unverändert lassen oder dem Begehren der Sefundarlehrer nachkommen will. Wir werden darüber berichten.

\* In den Außenkreisen der St. Gallen. Stadt St. Gallen sollen Förder= oder Spezial= klassen eingerichtet werden; auch spreche man davon, in den 7. und 8. Primarklaffen als neues Fach Französisch einzuführen (im Kreis C wird es schon seit Jahren praktiziert). — Hr. Lehrer Scheu in Burgau = Flawil ist frankheitshalber auf Neujahr von seiner Lehrstelle zurüchgetreten. — Sr. Lehrer Reinhard Saxer in evang. Rebstein tritt am Ende des Schuljahres 1923/24 vom Lehr= amte zurück, er weist 48 Dienstjahre auf, wovon 42 in Rebstein verbracht. Er steht im 67. Altersjahr. - Das Johanneum, Erziehungsheim für gei= stesschwache Kinder in Neu St. Johann, war von 111 Kindern besucht (77 aus dem Kanton St. Gallen und 34 Außerkantonale). 33 Zöglinge sind ausgetreten, die meisten konnten daheim in der Landwirtschaft oder sonstwie im väterlichen Berufe Berwendung finden. Diese verdienstvolle Anstalt fann auf eine 20jährige Tätigkeit zurüchliden. S. S. Direktor Niedermann ist gang für das Wohl der Anstalt eingenommen, ein würdiger Nachfolger des unvergestlichen ersten Leiters, des H. H. Dekan Eigenmann sel.

Frankreich. Wie franz. Staats schulen veröden. Die Zeitschrift "Ecole et Famille" veröffentlicht eine interessante Statistik über den Besuch der laisierten französischen Staatsschulen. Sie zeigt vor allem, in welch unges

rechter Weise die allgemeinen Staatsmittel zur Unterstützung der radikalen Schulbestrebungen ver= wendet werden. Wir entnehmen ihr folgende Bei= spiele:

In Le Maurou (Maleville, Avenron) hat die staatliche Mädchenschule zwei Schülerinnen, die die Töchter der Lehrerin sind. Der Staat bezahlt der-selben für den Unterricht ihrer eigenen Kinder jährlich 6000 Franken.

In Montreuil-sous-Perouse (Il et Vil.), einem Dörfchen mit 500 Einwohnern, hat die öffentliche Schule zwei Schülermädchen, 1 Waisenkind und die

Tochter der Lehrerin.

In La Noe-Blanche (Il et Vilaine), einem Dorfe mit 1045 Einwohnern und 180 Schülern, hat die öffentliche Anabenschule einen, die Mädchenschule 4 Schüler. Der Anabe ist der Sohn des Lehrers. Der Unterricht dieser 5 Kinder kostet den

Staat jährlich 12,000 Franken.

Pontmain (Mayenna), ein Dorf mit 631 Einwohnern, hat eine Knaben- und eine Mädchenschule. Lehrer und Lehrerinnen derselben sind miteinander verheiratet. Die Mädchenschule hat seit mehreren Jahren keine Schülerin mehr gehabt, die Knabenschule nur 1 Schüler, der Sohn der Lehrersfamilie. Dieselbe bezieht so für den Unterricht ihres einzigen Sohnes jährlich 12,000 Franken vom Staate. Die Gemeinde hat die Ausbedung der beiden Schulen verlangt, was aber vom Staate verweigert wurde, da das Dorf eine Laienschule besitzen müsse.

Im Departement Seine und Loire werden 7 beinahe vollständig verödete Dorfschulen aufgezählt.

## Bücherschau.

#### Bädagogif.

Wanderungen durch das gesunde und franke Seelenleben bei Kindern und Erwachsenen. Bon Dr. med. Rhaban Liertz. Berlag Kösel und Pustet.

Ein Buch, das jeder Seelsorger und jeder Beichtvater lesen sollte, und das ich auch allen Lehrern,
die reif genug sind, um wirklich Erzieher anderer
zu sein, zum Studium empsehlen möchte. Es kommen darin allerschwierigste Fragen des Seelenlebens, des gesunden und besonders des kranken
Seelenlebens, die man mit dem sogenannten gesunden Menschenverstande nicht löst, zur Sprache.
Und zwar redet über diese heiklen Dinge nicht irgend ein besiediger, unverantwortlicher Schwäher;
das Buch stammt von einem hervorragenden Nervenarzte und zwar von einem katholischen, tiefgläubigen Nervenarzte.

Das sind die Stoffgebiete, die — in Form von Vorträgen — im Buche zur Behandlung kommen: Psinchopathologie, Reurosenlehre, Psinchanalyse. — Der Fortpslanzungstrieb, das sexuelle Problem unsserer Zeit, die moderne Ehe. — Die Onanie bei Kindern und Erwachsenen. — Psychoneurosen, Sexualneurosen, besonders die Homosexualität. — Die Strupulosität, eine Angstneurose usw.

Wenn wir das Buch angelegentlich zum Studium empfehlen, so will das nicht sagen, daß man mit

allen seinen Ansichten bis zum letzten Nebensatz einverstanden zu sein brauche. Man wird ja zu diesem und jenem Satze ein Fragezeichen an den Rand machen. Aber damit ist noch nicht gesagt, daß der Verfasser Unrecht habe. Das Fragezeichen könnte auch daher kommen, daß man über viele dieser Fragen und Fragenkompleze noch durchaus altväterische Vorstellungen hatte. Vielleicht aber ist dieses und jenes Fragezeichen doch durchaus berechtigt.

Mancher wird erstaunt sein, vom Verfasser zu vernehmen, daß er bei der Ergründung und Behandlung des kranken Seelenlebens als Forsich ungsmethode hauptsächlich die Pschanden analyse anwendet. Man braucht ob dieser Feststellung nicht zu erschrecken. Liertz grenzt schon in der Einleitung den Geltungsbereich der Pspchanaschse schanfe schanflusse eine Mürdigung der Bedeutung der Pspchanalyse für die Seelenkunde durch ihre Aufhellung unterbewußter Seeleneinssussichen durch ihre Anregung, dem Heilsuchenden eine klare Zielrichtung und Aufhellung seiner Verwirrungszgründe zu geben, darf man die Pspchanalyse nie überschäten. Es muß daran festgehalten werden, daß sie sich hauptsächlich mit der Erforschung franker Seelenvorgänge befaßt. Ihre Domäne ist das Seelenleiden, auf dem sie allerdings uneingeschränkt herrscht, so daß eine

fortschrittliche Geelenkrankheitskunde nicht mehr

ohne sie auskommen kann."

So interessant und anregend es ist, dem Verfasser in der Beurteilung der Psychanalyse zu folgen, so möchten wir doch nicht unterlassen, den Leser, der sich mit dieser sehr aktuellen Frage gründlicher beschäftigen will, noch auf zwei andere kath. Werke hinzuweisen: Dr. J. B. Egger, O. S. B.: Die Psychanalyse als Seelenproblem und Lebensrichtung (Sarnen, 1919) und Dr Linus Bopp, Moderne Psychanalyse, Katholische Beichte und Pädagogik. (Kösel und Pustet, 1922.)

Geschichte der Pädagogik. In Grundlinien für Borlesungen. Bon Dr. Joseph Göttler. 2. Auflage, Berlin 1923. Ferd. Dümm=

lers Verlagsbuchhandlung.

Schon der Untertitel sagt, daß das Buch nicht eine aussührliche Geschichte der Pädagogik sein will. Es sett im Gegenteil eine solche aussührliche Päzdagogik voraus. Es war in erster Linie für die Hörer des Verfassers an der Universität München bestimmt; es wird aber auch jedem andern Kenner der Geschichte des Erziehungswesens gute Dienste leisten durch mannigsache Anregungen und oft überraschend scharfe neue Gesichtspunkte. Wir möchten besonders die Lehrer und Lehrerinnen der Geschichte der Pädagogik an unsern Lehrer und Lehrerinnenssemingen auf das Buch ausmerksam machen. L. R.

# Sammlung zugunsten notleidender kathol. Rollegen und Rolleginnen in Deutschland.

Eingegangene Liebesgaben bis 1. Februar: Bon der Sektion: "Fürstenland" Fr. 244.50 ..Rheintal" 122.— 70.— Basel=Stadt ,, Solothurn der fathol. 60.Lehrerinnen "Luzernerbiet" der kath. 50.Lehrerinnen Aargau der katholischen Lehrerinnen 30.-Uri 30.— Obwalden 25.— 25.— Glarus Zug der katholischen Lehrerinnen 8.— Fr. 664.50

Einzelgaben: B. A., Lehrer, Fruthwisen, Fr. 10.—; Frl. M. M., Lehrerin, Luzern, Fr. 10.—; Frl. R. H., Lehrerin, Buttisholz, Fr. 6.—; Frl. E. St., Lehrerin, Luzern, Fr. 5.—; Frl. J. St., Lehrerin, Luzern, Fr. 5.—; Fr. H. J., Lehrerin, Tegerfelden, Fr. 5.—; J. B., Lehrer, Sommeri, Fr. 5.—; Frl. M. H., Lehrerin, Sempach, Fr. 5.—; J. B., Lehrer, Knutwil, Fr. 5.—; B., Lehrer, Au=Fischingen Fr.

4.—; A. B., Lehrer, Balterswil, Fr. 3.—; Frl. S. W., Lehrerin, Büron, Fr. 3.—; S. K., Lehrer, Jslisberg, Fr. 3.—; Frl. E. K., Lehrerin, Gipfs Oberfrick, Fr. 2.—; Frl. J. K., Lehrerin, Triengen, Fr. 2.—. Zusammen Fr. 73.—. Transport von Nr. 5 der "Schw.-Sch." Fr. 291.—. Total Fr. 1,028.50. Herzlichen Dank!

Exerzitien

für Priester und Lehrer in Feldfirch (Borarlberg) pro 1. Halbjahr 1924.

1. Für Priefter:

Vom 25. Februar bis 1. März (4-tägig), 5.—9. Mai, 19.—23. Mai, 7.—11. Juli.

2. Für Lehrer:

Vom 28. April bis 2. Mai.

Die Exerzitien beginnen am Abend und schließen am Morgen der vorstehend genannten Tage. Mit der Anmeldung soll gleichzeitig ein Schein ans Exerzitienhaus eingesandt werden, auf welchem Name, Alter und Wohnort des Exerzitienteilnehmers vom Gemeindevorstand od. der Gemeindekanzelei bestätigt sind. Sierauf erhält man dann vom Exerzitienhause die Ausweiskarte zur paßestreien Grenzüberschare it ung.

Lehrerzimmer.

**Nach A.!** Sie sind aber doch recht boshaft! Sie beantragen, den Vorrat an alten Luzerner "Realbüchern" gleich den 80 Tonnen unbrauchbaren Artilleriegeschossen in den tiessten See zu versenken!? Immerhin ist Ihr Vorschlag originell. Und vielzleicht wird er deswegen zuständigen Ortes geprüft werden. "Prüfet alles . . . .!"

### Aargauische Lehrstellen:

1. Oberschule Oberendingen, Schulpflege, 7 Febr.

2. Gesamtschule Friedlisberg. Schulpflege Rudolfstetten-Friedlisberg, 9. Februar.

Offene Lehrstellen.

Wir bitten zuständige tatholische Schulbehörden, freiwerdende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Gefretariat

des Schweiz. tath. Schulvereins, Billenstraße 14, Luzern.

Redattionsichluß: Samstag.

**Berantwortlicher Herausgeber:** Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Taubenhausstr. 10, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Jug. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postched VII 1268, Luzern. Postched der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen W. Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen W. Postched IX 521.

Silfstasse des Katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlins straße 25. Postched der Hilfstasse K. L. B. S.: VII 2443, Luzern.